

Deutsch für den Tourismus im Spannungsfeld zwischen Gemein- Berufs- und Fachsprache

Francisca Roca und Glòria Bosch
Universitat de les Illes Balears

1. Zur Begriffsdefinition und Abgrenzungsproblematik

Es ist nicht unser Vorhaben hier, eine voll befriedigende Definition von Gemein-Berufs- oder Fachsprache zu geben. Wir versuchen vielmehr, uns anhand einiger Definitionen und Thesen diesen drei Konzepten von Sprache anzunähern, um zu unserer eigenen Arbeitsthese zu gelangen.

Buhlmann und Fearn (1999: 81) bemängeln bisher eine gültige Definition von Allgemeinsprache und definieren "allgemeinsprachlicher Unterricht" als "*primär auf Kommunikationsfähigkeit in der Alltagssituation ausgerichteter Unterricht*". Ziele des allgemeinsprachlichen Unterrichts sind also Geläufigkeit und Flüssigkeit gegenüber der Präzision und Ökonomie des fachsprachlichen Unterrichts.

Becker (1981:181) liefert uns eine "Anti-Definition" und sagt "*Gemeinsprache ist als sprachliche Kategorie nicht faßbar, inhaltlich nicht zu präzisieren, ihre Funktionen nicht zu erkennen und kann somit auch keine systematischen, deskriptiven, analytischen oder auch nur heuristischen Aufgaben erfüllen*". In dieser These wird deutlich, wie wichtig die Kontextualisierung von Äußerungen für eine befriedigende Definition von Allgemeinsprache ist. Aus dieser Überlegung ergeben sich für uns zwei entscheidende Unterscheidungsmerkmale von Allgemeinsprachen:

Die kommunikative Handlung in Alltagssituationen als primäres Ziel und der situative Kontext als außersprachliche Funktions- und Semantisierungsquelle.

Wir haben vorhin von Präzision und Ökonomie im Zusammenhang von Fachsprachenunterricht gesprochen. In diesem Sinne argumentiert Beier (1980:14) wie folgt: "*Echte Fachsprache ist immer an den Fachmann gebunden, weil sie volle Klarheit über Begriffe und Aussagen verlangt. Vom Nichtfachmann gebraucht, verliert die Fachsprache ihre unmittelbare Bindung an das fachliche Denken; Begriffe und Aussagen büßen einen wesentlichen Teil ihres Inhalts und ihrer Präzision ein, vor allem aber ihre Beziehung zur fachlichen Systematik, die der Laie nicht überschaut*".

Nach dieser Definition benötigen Fachsprachen keinen außersprachlichen Funktions- oder Semantisierungskontext.. Sie sind durch die Eindeutigkeit und Klarheit der Begriffe und Aussagen gekennzeichnet, die dem Ziel der Kommunikation in einem begrenzten Kommunikationsbereich zwischen Fachexperten dienen. Die Funktion der Äußerung ist von der sprachlichen Form abhängig.

Wo befindet sich nun die Berufssprache in diesem Spannungsverhältnis von Gemein- und Fachsprache?

Eine Berufssprache als eigenes Kommunikationssystem wie die Alltags- oder Fachsprache, existiert nicht. Das wäre also das entscheidendste Unterscheidungsmerkmal. Der Begriff der Berufssprache entsteht zunächst in einem unterrichtlichen Kontext und ergibt sich aus der Notwendigkeit einer beruflichen Qualifikation. So das *Zertifikat Deutsch für den Beruf des Goethe-Instituts* oder die *Europäischen Sprachenzertifikate des Volkshochschulverbandes*. Die Zweckorientierung ist also das wesentliche Element des berufsbezogenen Deutschunterrichts.

Konsequenterweise dient eine Berufssprache in erster Linie dem Ziel der Verständigung in jeder beruflichen Kommunikationssituation. Eine Berufssprache ist Gemein- und Fachsprache zugleich.

2. Berufsbezogener Deutschunterricht im Fach Tourismus: Lernziele und didaktische Konsequenzen

Unter Deutsch für den Tourismus verstehen wir sowohl allgemeinsprachlicher als auch fachsprachlicher DaF-Unterricht. Sein Gegenstand ist also die Förderung der Fähigkeit der Lerner, sich mit Fachleuten und Leuten über Tourismus-spezifische Themen und in beruflichen Kommunikationsdomänen zu verständigen. Dafür ist eine nähere Bestimmung der unterrichtlichen Rahmenbedingungen, der Lernziele, sowie der pädagogisch-didaktischen Prinzipien notwendig.

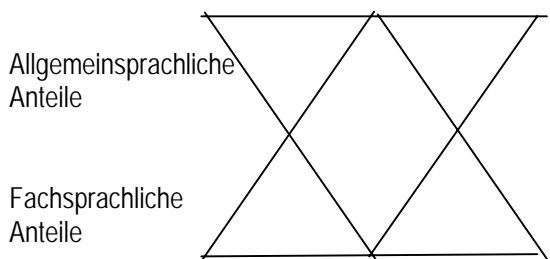
2.1. Zu den unterrichtlichen Rahmenbedingungen

Das Tourismusstudium auf den Balearen besteht aus einem dreijährigen Grundstudium und aus zwei Aufbaukursen, die als freiwillige Fortbildungsmaßnahme für die Diplom-Absolventen gedacht sind. Das Profil des Studiums ist sehr stark an wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten orientiert, denn das Ziel des Studiums ist es, zukünftige Unternehmer im Tourismusbereich auszubilden.

Deutsch ist im ersten Jahr des Lehrstudienplans nicht vorgesehen. Im zweiten Kurs sind drei Wochenstunden vorgesehen und im dritten Jahr zwei, wobei Deutsch in diesem Kurs Wahlfach ist. Im Aufbaustudium wird Deutsch nur im zweiten Kurs vier Stunden in der Woche unterrichtet.

Voraussetzung für den Studienzugang sind Grundkenntnisse, die mehr oder weniger der ersten Stufe entsprechen. Das heißt also, dass wir auf geringe Deutschkenntnisse aufbauen müssen und dass allgemeinsprachlicher Unterricht immer Gegenstand des Deutschunterrichts für Tourismus sein wird. Der Anteil der allgemeinsprachlichen Inhalte wird jedoch immer mehr abnehmen zugunsten fachsprachlicher Inhalte. Deshalb eignet sich das Modell der "gegenläufigen Pyramiden" von Funk als Planungsmodell für Deutsch für den Tourismus besonders gut .

Das auf dem Kopf stehende Dreieck bezeichnet den abnehmenden Anteil der allgemeinsprachlichen Kursinhalte und das auf den Füßen stehende Dreieck den zunehmenden Anteil fachsprachlicher Elemente.



2.2. Zu den Lernzielen

Die Tourismusstudenten sollen auf wirkliche Interaktionssituationen im Berufsleben mit Sprechern des Deutschen vorbereitet werden. Das bedeutet, dass wir rezeptive Fertigkeiten und mündliche Produktion im Vordergrund des Deutschunterrichts stellen werden. Die Tourismusstudenten sollen am Ende des Studiums u.a. in der Lage sein, auf Fragen, Bitten oder Beschwerden der Kunden reagieren können, Auskünfte geben, Meinungen äußern, Dienstleistungen und Produkte präsentieren, bewerten und anbieten.

2.3. Zu den pädagogisch-didaktischen Konsequenzen

Um die genannten Lernziele zu erreichen, steht die Grammatik und ihre Progression nicht im Mittelpunkt des Unterrichtsprozesses, dennoch sind sie feste Begleiter und Bestandteile eines berufsorientierten DaF-Unterrichts. Dagegen rückt der Fachwortschatz in den Fokus unserer Aufmerksamkeit. Berufsübengreifende Ziele sind jedoch die Entwicklung der kommunikativen und sozialen Handlungsfähigkeit der Lernenden. So werden 1) Selbständigkeit und Initiative durch Projektarbeit, 2) Lernautonomie durch die Vermittlung von Lerntechniken und Strategien 3) Mediale Kompetenz durch computergestützte Informationsrecherche und –verarbeitung 4) Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit durch verstärkte Partnerarbeit und Arbeit in Kleingruppen, und 5) die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation durch Rollenspiele und kontrastive Analysephasen im Unterricht gefördert.

3. Funktionale Grammatik und Fachwortschatz als feste Bestandteile des DaF-Unterrichts für den Tourismus: Ein Beispiel aus der Praxis.

3.1. Funktionale Grammatik

Die Grammatik in berufsbezogenen Deutschkursen soll in erster Linie der rezeptiven und produktiven Verwendung von Strukturen dienen, die in beruflichen Interaktionssituationen auftreten. Hier muss man aber zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation unterscheiden, denn wie Funk (2001) sind wir auch der Meinung, dass es im Bereich der mündlichen Sprachverwendung und im Bezug auf die Grammatik keinen Unterschied zwischen Gemeinsprache und Fachsprache gibt.

Aber ist das in der schriftlichen Kommunikation auch so? Im Gegensatz zur mündlichen Kommunikation, finden wir im schriftlichen Bereich große grammatikalische Unterschiede. Funk (2001, 971) hat eine Liste aufgestellt, in der eine Auswahl der Strukturen, die in fachsprachlichen Texten häufiger zu finden sind.

Auf der Satzebene

- In fachsprachlichen Texten überwiegt der Hauptsatz.
- Als Nebensätze treten Relativ- und Konditionalsätze am häufigsten auf.
- Kausalsätze mit *weil* sind selten, in den meisten Fällen findet man *da*-Sätze.
- Pronominaladverbien kommen oft vor.

Verben

- Partizip I und II

Anhaltend billige Konkurrenz, bedeutende Ferienregion, rückgehende Kaufkraft, geplante Reform

- Verben ohne aktiv handelndes Subjekt

Es handelt sich, früher kannte man....Man wollte mit publicity....

- Verben im Passiv, die Vorgänge oder Prozesse beschreiben.
- Verben mit untrennbaren Präfixen
- Verben mit Bezug auf quantitative Relationen (zu- abnehmen)
- Verben im Konjunktiv I und II
- Imperativformen (auch semantische Varianten)

Um das Grammatikinventar für den Deutschunterricht zusammenzustellen, muss man zuerst das Verhältnis zwischen mündlichen und schriftlichen Kommunikationsanteilen klären. Wir haben am Anfang gesagt, dass wir rezeptive Fertigkeiten und mündliche Produktion in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen wollen. Deshalb werden diese Strukturen im Umgang mit Fachtexten für den passiven Sprachgebrauch vermittelt. Die Studenten sollen sie verstehen, aber nicht aktiv verwenden.

3.2. Fachwortschatz

Im Bereich der Lexik sind die Unterschiede zwischen schriftlicher und mündlicher Kommunikation kleiner. Aus diesem Grund rückt der Fachwortschatz für die mündliche Sprachverwendung ins Zentrum des Deutschunterrichts für den Tourismus.

Merkmale des Fachwortschatzes (Funk 2001: 971):

- Man findet oft Komposita wie Fremdenverkehrsabgabe, Ökosteuer, Kurtaxe, Bettenkapazität
- Nominalisierungen allgemein wie *Ergänzung* anstatt *ergänzen*, *Durchführung* anstatt *durchführen*, *Nutzung* anstatt *nutzen* usw.
- Fremdwörter meistens Anglizismen wie *know how*, *flyer*, *advertising*, *publicity*, *Corporated Identity*, *Marketing* usw.
- *ADVERBIEN UND ADJEKTIVE ALS PRÄFIXE WIE INNERDEUTSCH, HÖCHSTMÖGLICH, AUßENDIENSTORGANISATION, BINNEMARKT*
- *ADJEKTIVE IM ALLGEMEINEN*
- *AFFIXE WIE -BAR, -IG, -SAM USW.*

3.3. Ein Beispiel aus der Praxis

Didaktische Einheit: Virtueller Messebesuch		
		Mind. 6/UST
Phasen	Übungen/Material	Päd.- didaktische Ziele
Phase 1	Arbeitsgruppen bilden (max. 4 Studenten)	Teamfähigkeit Selbstständigkeit
Phase 2	Allgemeine Informationen (Bild-Textmaterial) über die ITB in Berlin sammeln, ordnen und an die Pinnwand hängen	<i>EINFÜHRUNG IN DAS THEMA</i>
Phase 3	“Wortcocktail” Wortschatzübung als Zuordnungsübung	<i>SYSTEMATISIERUNG DES WORTSCHATZES BEWUSST REGELN LERNEN</i>
Phase 4 Rechenzentrum	Anglizismen dienen als Brücke zum neuen Vokabular. Assoziogram mit dem Wort “surfen”.	<i>WORTSCHATZ FÜR DEN UMGANG MIT INTERNET EINFÜHREN.</i>

Phase 5	Internet- Adresse www.Itb-berlin.de	<i>EINE HOMEPAGE FINDEN</i>
Phase 6	Guided-Tour: Fragekatalog	<i>HÖR- UND LESEVERSTÄNDNIS</i>
Phase 7	Besuch des Virtual Market Places: offene Fragen beantworten. Infos via Internet anfordern.	Konkrete Infos suchen und Wortschatz aktiv üben. E-Mail schreiben
Phase 8	Vorstellung des Suchprozesses und Ergebnisses im Plenum.	Reflexionen über den Lernprozeß. Mündliche Vorstellung des Vorgangs.

Zu Fase 3:

Im Folgenden zeigen wir eine assoziative Übung zum Wortschatz. Die Studenten sollen die Wörter lesen und die Zahl der Nomen, die ein zusammengesetztes Wort bilden, feststellen. Dann wird der Wortschatz klassifiziert und systematisiert. Dafür kann man ein semantisches -wie im Beispiel- oder ein morphologisches Kriterium wählen.

WortCocktail	
<ul style="list-style-type: none"> -s Freizeitpark , -s -s Hotel, -s -e Hotelkette, -n -s Busunternehmen, - -e Jugendherberge, -n -s Last-Minute Angebot, -e -r Flughafen, - -e Reise, -n -e Abenteuer- und Erlebnisreise, -n -r Yachtcharter, - -r Stadtrundgang, - "e -e Ferienwohnung, -en -e Fährlinie, -n -e Golfreise, -en -s Resort, -s -e Kreuzfahrt, -en -e Sprachreise, -n -e Bildungs- und Studienreise, -n -s Wellnessangebot, -e -e Wellnessreise, -n -s Tagungs- und Kongresshotel, -s -e Luftverkehrsgesellschaft, -en -r Limousinenservice, -s -s Kurhotel, -s -s Theaterhaus, "er -s Opernhaus, " -r Tauchkurs, -e -s Informationsbüro, -s 	<ul style="list-style-type: none"> -e Cabaret-Dinner-Varieté, -s -s Mietwagenunternehmen, - -e Kulturreise, -n -e Kinder und Jugendreise, -n -e Chartergesellschaft, -en -e Safarireise, -n -e Geschäftsreise, -n -r Familienurlaub -e Gaststätte, -n -e Kulturreise, -n -e Stadtrundfahrt, -en -e Schifffahrtgesellschaft, -en -s Schienenverkehrsunternehmen -e Pauschalreise, -n -e Wintersportreise, -n -e Fernreise -n -e Städtereise, -n -e Luftverkehrsgesellschaft, -en -s Casino, -s -e Gastronomie -s Golfhotel, -s -e Incoming Agentur, -en -r Paketreiseveranstalter, - -s Landhotel, -s -e Touristenattraktion, -en -r Aussichtsturm, "e

Ordnen Sie die Wörter in die Rubriken ein

Unterkunft	Verkehrsmittel	Reisen	Freizeitangebote	Sonstiges

In einem letzten Schritt sollen die Studenten allgemeine Regeln für die Wortzusammensetzung im Deutschen formulieren. Damit sollen grammatikalische Regeln induktiv und bewusst gelernt werden.

Formulieren Sie die Regeln:

Akzent, Nomen, links, Artikel, rechts

Zusammengesetzte _____ muss man von _____ nach _____ verstehen. Das linke Wort trägt den _____, das rechte bestimmt den _____.

-ung, -n, Verben, -s, -ion, -sicht, -ling, -keit

Zusammengesetzte Wörter haben oft zwischen den “Komposition-S-teilen” ein Fugenelement.

- Ein Fugen _____, wenn das erste Wort feminin ist und auf –e endet.
- Ein Fugen _____ wenn in vielen Kompositionen von Nomen aber immer wenn das erste Wort auf einem der folgenden Suffixen endet:

- _____ als Bestimmungswörter werden verkürzt.

Literaturverzeichnis

- Becker, N. 1981. "Zur Didaktisierung von Fachtexten". *Materialien DaF* 18, 179-189.
- Beier, R. 1980. *Englische Fachsprache*. Stuttgart.
- Bohn, R. 2000. *Probleme der Wortschatzarbeit*. Tübingen: Langenscheidt.
- Buhlmann, R.; Fearn, R. 1999. *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr
- Funk, H. 1992. "Berufsbezogener Deutschunterricht. Grundfragen – Lernziele – Aufgaben". In: *Fremdsprache Deutsch, Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, 4-16.
- Funk, H. 2001. "Berufsbezogener Deutschunterricht – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache für den Beruf". In: *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter.
- Held, G.; Steinhäusl, U. 2001. *Projekt Tourismus. Colecció materials didàctics*. Universitat de les Illes Balears. Palma de Mallorca.
- Hoffmann, L. 1993: "Fachwissen und Fachkommunikation. Zur Didaktik und Systematik in den Fachsprachen". In: Bungarten, T. (Hrsg.). *Fachsprachentheorie*. Bd. 2, 595-617.
- Vorderwülbecke, A.; Vorderwülbecke, K. 1986. *Stufen. Kolleg Deutsch als Fremdsprache 1. Kontaktaufnahme. Erste Orientierung*. München: Klett Edition Deutsch, 39, 63,66.